

Sanfte Klänge zum 25-Jährigen

Mitarbeiter und Beschäftigte feiern Jubiläum der Hauptwerkstatt von Neu Eben-Ezer

Lemgo. Vor gut 25 Jahren ist das Gebäude der Hauptwerkstatt auf dem Gelände von Neu Eben-Ezer in Dienst gestellt worden. Das war jetzt Anlass genug für ein großes Fest der rund 700 Köpfe zählenden „Werkstattfamilie“.

Dafür verwandelten Mitarbeiter und Beschäftigte den Speisesaal, die Pausenhalle und die Außenfläche laut einer Pressemitteilung in eine große Partyfläche. Markus Toepffer, Leiter der Werkstatt, hatte die Werkstattfamilie sowie zahlreiche Gäste aus dem Kundenkreis und weiteren Stiftungsbereichen zur Feier eingeladen.

Mit dem Jubiläum des Neubaus feierten einige Mitarbeiter auch ihr silbernes Arbeitsjubiläum: Karl-Heinz Bleiss,

Cord Brommelhörster, Klaus Bünger, Harald Kahl, Ulrike Schneider und Hartmut Wehrmann erhielten Urkunden und Geschenke von Markus Toepffer und dem kaufmännischen Vorstand Udo Zippel.

Höhepunkt der Feier war laut Pressemitteilung der Auftritt der Bielefelder Band „Soulfood“. Die Musiker hätten sehr schnell dafür gesorgt, dass sich die Tanzfläche in dem ausgeräumten Speisesaal füllte.

Mit dem Hauptgebäude der Werkstatt für behinderte Menschen erhielt die berufliche Förderung und Tätigkeit in der Stiftung Eben-Ezer vor 25 Jahren ein zentrales Gebäude, das räumlich und technisch hohen Ansprüchen gerecht geworden



Gesang zum Jubiläum: Die Band „Soulfood“ hat für die musikalische Umrahmung des Festes gesorgt.

FOTO: PRIVAT

sei und auch in Zukunft noch gute Dienste leisten werde, heißt es weiter. Mehr als 300 Beschäftigte sind heute in der Hauptwerkstatt tätig. Im April 1986, als der erste Bauabschnitt mit einer Gesamtnutzfläche

von 3000 Quadratmetern fertig gestellt wurde, arbeiteten dort 180 Menschen.

Bevor es die Hauptwerkstatt gab, arbeiteten die Werkstattgruppen in bis zu zwölf verschiedenen Häusern. Ernst-

Dieter Dauer, damaliger Leiter der Werkstatt für Behinderte, hatte denn auch mit dem Neubau die Erwartung verknüpft, dass er „uns räumlich dichter zusammen und – wie wir hoffen – auch zu einer engeren Arbeits- und Lebensgemeinschaft führt.“ Eine Erwartung, die sich erfüllt habe.

In Werkstatt- und Landwirtschaftsbereich hält die Stiftung, so die Pressemitteilung, aktuell mehr als 540 Arbeitsplätze für behinderte Menschen vor, die dadurch ein wichtiges Stück gesellschaftlicher Teilhabe erfahren. Markus Toepffer leitet die Werkstatt für behinderte Menschen seit zwölf Jahren und ist unter anderem zuständig für die Umsetzung pädagogischer Konzepte.

Stadt Lemgo

54. Alt Eben-Ezer, Lagesche Straße 69/73

Die „Heilerziehungs- und Pflegeanstalt Eben-Ezer“ entstand im letzten Drittel des 19. Jh. aus der Initiative des Lehrers August Topehlen, der 1862 ein geistig behindertes Mädchen bei sich aufnahm. Weitere behinderte Mädchen, die damals als „Blödsinnige“ oder „Pflelinge“ bezeichnet wurden, brachte er im ehemaligen Donopschen Hof an der Echtenstraße unter. 1874 wurde der Grundstein für das Frauenhaus an der Lageschen Str. 73 gelegt; die Mittel brachte Topehlen durch private Sammlungen auf. 1882 eröffnete er ein Heim für männliche Pflelinge, die 1887 in das erweiterte Frauenhaus aufgenommen wurden und 1899 das große Männerhaus (Lagesche Str. 69) bezogen. Zwischen 1907 und 1912 entstanden unter Leitung von Pastor Wulhorst das Pfarrhaus, die Kapelle (1910–1911) nach Plänen des Architekten Fr. Kehde, Lemgo, in neoromanischen Formen) und die Aufstockung des 1911 abgebrannten Männerhauses.

11.00 Uhr

Gottesdienst in der neoromanischen Kapelle „Zion Guten Hirten“. Orgelspiel mit Kirchenmusikerin Anna Ikramova und Präsentation des Wandelaltars von Rudolf Schäfer durch Pfarrer Ernst-August Korf

12.00 Uhr

Erläuterungen zur Sanierung der Kapelle durch Herrn Architekt Stefan Brand

13.00 Uhr

Treffpunkt Kapelle

Führung über das Gelände Alt Eben-Ezer mit Erläuterung zur Baugeschichte der Stiftung durch Herrn Architekt Stefan Brand sowie Erläuterungen von Herrn Dr. Frank Konersmann, Historiker und Archivar der Stiftung Eben-Ezer



Vom Berufskolleg ins Arbeitsleben



Lemgo. Klaus R. Berger, Leiter des Berufskollegs Eben-Ezer, entließ dieser Tage 16 Absolventen des Ausbildungsganges Heilerziehungshelfer und 39 Absolventen des Ausbildungsganges Heilerziehungspfleger in eine viel versprechende Zukunft. „Durch einen lebendigen freien Geist zur Potenzialentfaltung, dieser Leitsatz stand über der Ausbildung, die sich in beiden Berufsgruppen durch einen hohen Praxisbezug auszeichnet“, so Berger der Verabschiedungsfeier in der Aula des Be-

rufskollegs. Vorstand Pastor Hermann Adam sagte: „Gratulation für Ihre hervorragenden Leistungen! Es steckt ganz viel Sinn, in dem was Sie hier gelernt haben.“ Viele der meist jungen Männer und Frauen haben bereits einen Job in der Tasche, einige wollen sich weiter bilden und noch eine Ausbildung oder ein Studium dranhängen. Aber alle sind gute Dinge, was die Zukunft denn bringen möge. Ute Metz, die ihre Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin mit Bravour ab-

geschlossen hat, bedankte sich stellvertretend für alle Studierenden bei dem Kollegium. „Es war eine echte Horizonterweiterung für mich“. Die mehrfache Mutter, die sich mit Ende dreißig noch zu einer weiteren Ausbildung entschlossen hatte, konnte nicht ohne Stolz eröffnen, dass demnächst auch ihre Tochter die Schulbank im Berufskolleg drücken werde. Das Foto zeigt einige der Absolventen, die zu Heilerziehungspfleger ausgebildet wurden.

FOTO: PRIVAT

Abwechslungsreicher Werdegang

DIENSTJUBILÄUM *in kollegial-familiärer Runde*

LEMGO - „In der beruflichen Arbeit einen Segen finden und zum Segen werden“, diesen Leitgedanken kann man laut Pastor Hermann Adam über das 25-jährige Wirken von Klaus R. Berger in und für die Stiftung Eben-Ezer stellen. Das besondere Jubiläum wurde vor kurzem im schönen Ambiente der Kunstwerkstatt im Haus der Vielfalt gefeiert. Rund 20 leitende Mitarbeiter, ehemalige Wegbegleiter und die Ehefrau mit vier von fünf erwachsenen Kindern sowie der Bruder und die Schwägerin des Jubilars waren der Einladung gefolgt.

Der Leiter des Berufskollegs und seit kurzem auch des Beruflichen Gymnasiums der

Stiftung hat einen abwechslungsreichen Werdegang hinter sich. Im Bergischen Land geboren machte er zunächst eine Ausbildung zum Werkzeugmacher.

Nach seiner Bundeswehrzeit, die er im Sanitätsdienst absolvierte, orientierte er sich neu und begann ein breit gefächertes Studium. Zunächst an der Pädagogischen Hochschule in Bielefeld mit den Fächern Deutsch, Biologie und Erziehungswissenschaften für die Sekundarstufe I. Anschließend an der Universität in Bielefeld mit Deutsch und Philosophie für die Sekundarstufe II. Im Mai 2005 beendet er eine Weiterbildung an der Universität in Kaiserslautern mit dem Abschluss Magister Artium.

Nach dem ersten Staatsexamen zum Lehramt begann er 1986 seinen Dienst im damals noch als „Sonderdienst“ bezeichneten Bereich der Öffentlichkeitsarbeit in der Stiftung Eben-Ezer. Als sich Ende der achtziger Jahre abzeichnete, dass Eben-Ezer eine Fachschule zur Ausbildung von Heilerziehungshelfern einrichten würde, war für Berger, der mittlerweile das 2. Staatsexamen abgelegt hatte, ein neues Berufsfeld vorgezeichnet. Als Leiter des Berufskollegs formte und begleitete er

seit 1992 maßgeblich die Entstehung und strukturelle Weiterentwicklung der zunächst eher provisorisch arbeitenden Lehrereinrichtung zur Fachschule für Heilerziehungshilfe, -pflege und Heilpädagogik.

Besonders stolz ist er auf die in diesem Jahr erfolgte Zulassung zur Einrichtung eines weiteren Ausbildungszweigs - dem Beruflichen Gymnasium für Erziehung und Soziales. Nach den Sommerferien geht dieser neue Schulzweig mit zwei Klassen an den Start.

Auch den wichtigen innerbetrieblichen Bereich der beruflichen Fort- und Weiterbildung hat Berger in Eben-Ezer aufgebaut.

Die Hände nicht in den Schoß legen

Die Hände in den Schoß zu legen ist wahrlich nicht sein Ding. „Herausgefordert zu werden spornt mich an“, nennt der Jubilar den Motor für sein Wirken.

Besonderen Dank richtete er an seine Mentoren und Wegbegleiter Helmut Rosemann und Udo Senn, die als Leiter der Berufskollegs in Bethel beziehungsweise Olsberg wertvolle Hilfe beim Aufbau der Eben-Ezer-Fachschule geleistet haben und anwesend waren.





Für 16 Entlass-Schülerinnen und -schüler beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Auch für ihre Lehrerinnen und Lehrer heißt es Abschied nehmen von vertrauten Gesichtern. Im Bild von links Arndt Rottschäfer, Jörg Wirsing, Marc Tebbe, Ruth Ilert, Melanie Molle, Sven Löffler, Marco Friese, Katrin Wenzel, Jessica Kabsch, Klaus Schäfer, Joana Jung, Beate Rottschäfer, Oliver Krietemeyer, Moussa Al Zein, Philipp Zettl, Klaus Hollmann, Sabrina Wischnowsky, René Eckey, Burhan Dönmez, Madeleine Rother, Vera Bähring, Marcus van den Höfel, Cristina Busse; Marion Höcker, Jan Ehlebracht.

FOTO: UK

Viele wären gerne länger dageblieben...

ENTLASSUNG in der Topehlen-Schule der Stiftung Eben-Ezer

LEMGO – Für 16 Absolventinnen und Absolventen der Topehlen-Schule der Stiftung Eben-Ezer beginnt nach den Sommerferien ein neuer Lebensabschnitt. Sie wurden mit einer stimmungsvollen Feier mit vielen musikalischen Darbietungen verabschiedet. Musikalische Erziehung, das Gefühl für Rhythmus, Zusammenspiel und die Ausbildung der Ausdrucksfähigkeit gehören zum persönlichkeitsbildenden Konzept der Schule und machen allen Spaß. Die gelungenen Hip Hop- und Rapeinlagen lösten Begeisterungstürme aus.

Nachdenkliches gab Schulleiter Klaus Hollmann den jungen Leuten mit auf den Weg, bevor jeder einzelne feierlich verabschiedet wurde. Hollmann wählte das Bild der Brücke. Menschen könnten wie Brücken sein. Als gelun-

nen Wohnorten in Lippe die Topehlen-Schule besuchen.

Für die Jugendlichen, die im Wohnverbund für Kinder und Jugendliche auf dem Stiftungsgelände wohnen, ändert sich mit der Schulentlassung auch der Wohnort, die meisten nehmen die Wohnangebote der Stiftung für Erwachsenen wahr.

Der Berufsbildungsbereich der Werkstatt für behinder-

te Menschen, die Kompetenz Werkstatt in Lemgo, der Pferdehof Lieme – das sind einige der Anschlüsse ans Arbeitsleben für die Absolventinnen und Absolventen.

Alle Schulentlassenen gehen über stabil gebaute und für sie passende Brücken in den neuen Lebensabschnitt. Dennoch wurde deutlich: Mancher wäre gern noch in der Schule geblieben.



Hannelore Werth ist eine tolle Freundin

Gastfamilien nehmen Bewohner von Eben-Ezer auf

Von Judith Stracke

Seit acht Jahren existiert das Modell „Gastfamilie“ der Stiftung Eben-Ezer. Die LZ besuchte eine der lippeweit 23 Familien, die einen behinderten Bewohner der Stiftung bei sich aufgenommen haben.

Lemgo-Lieme. Jonas Lipke, fünf Jahre alt, steht am Gartenzaun und hält sehnsüchtig Ausschau. Gerade aus dem Kindergarten zurückgekehrt, plaudert der süße Knirps munter drauf los: „Gleich kommt Hannelore. Ich freue mich so.“ Hannelore Werth (50) ist Bewohnerin der Stiftung Eben-Ezer und lebt seit mehr als einem Jahr bei Jonas und seiner Familie in Lieme. „Sie ist total lieb wie meine Schwester, eine tolle Freundin“, kennt der Fünfjährige mit einem Strahlen in den Augen.

Vierfachmama Teresa Lipke lächelt: „Ja, Hannelore ist ein vollständiges Mitglied unserer Familie geworden. Wir gehen zusammen shoppen oder auch zum Friseur.“ Ein Glücksfall, auch für Annette Weidner. Sie ist Teamleiterin bei Eben-Ezer im Bereich „Betreutes Wohnen“ und weiß: „Das Modell wird sehr gut angenommen und versteht sich als Wohngemeinschaft. Bei der Gastfamilie an sich suchen wir nicht zwingend die klassische Bilderbuchfamilie. Es sind alle möglichen Lebensgemeinschaften erwünscht.“

Inzwischen kommt Hannelore Werth von ihrer Arbeit in der Behindertenwerkstatt angeradelt. Nach stürmischer Begrüßung verkündet sie mit Humor und einem vertrauten Blick zu ihrer Gastmama: „Wir beide werden zusammen alt. Hier gehe ich nicht mehr weg.“ Für Teamleiterin Weidner eine durchaus realistische Vor-



Familienfoto mit Gans „Agata“: (von links) Jonas Lipke, Hannelore Werth und Teresa Lipke sind eine Einheit geworden.

stellung: „Unser Klientel liegt zwischen 21 und 71 Jahren, so dass es Gelegenheit gibt, lange in einer Familie zu bleiben“, meint die gelernte Erzieherin, die seit 2009 die Gastfamilien berät und unterstützt. „Das ist ganz wichtig, denn einmal eintüten und nicht wieder hinschauen, geht nicht. Auch wenn es mal Spannungen gibt, sind wir in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Fachdienst der Stiftung zur Stelle.“ Derweil herrscht bei Familie Lipke Harmonie pur. Jonas hat seine lieb-gewonnene Mitbewohnerin fest an die Hand genommen und sich mit ihr auf den Weg in den Garten gemacht. „Es gilt

eben nicht nur, die Freizeit miteinander zu teilen. Dafür gibt es bei uns zu viele andere WG-Mitglieder zu versorgen“, lacht die Altenpflegerin Lipke.

Allen voran Familiengans „Agata“, die ebenso sehnsüchtig auf Hannelore Werth gewartet hat. „Auch wenn die dumme Gans mich mal gebissen hat, sind wir beste Freundinnen geworden. Ich mag das Familienleben mit Hühnern, Hunden und Katzen. Ich habe ein großes Herz für Tiere und noch ein größeres für Jonas“, bekennt die 50-Jährige freimütig. Jonas lächelt dankbar: „Hannelore hält immer zu mir, auch wenn ich mal mit Mama

Ärger habe. Und wenn ich weine, weint sie mit. Sie hat zwar ein eigenes Zimmer mit Bad und Küche, aber immer alle zusammen schön so.“

Eben-Ezer-Modell „Gastfamilien“

Seit mehr als acht Jahren können sich Familien bei Eben-Ezer bewerben, um einen Bewohner der Stiftung bei sich aufzunehmen. Dafür sind keine beruflichen Qualifikationen erforderlich. Die geistig behinderten Menschen leben als Mitglied einer Familie und teilen Arbeitsalltag und Freizeit. Dafür erhält die Familie einen finanziellen Ausgleich. Außerdem ha-

ben die Familien es auf jährlich vier Wochen. Es werden noch Familien gesucht. In Familien, aber auch oder familienähnlichen Gemeinschaften. Kontakt mit Annette Weidner (052 61) 2 15 40 3 57 14 73 27 oder per E-Mail an Annette.Weidner@eben-ezer.de in Verbindung setzen.